

# Saale-Beitung.

(Der Votē für das Saalthal.)

Stanzjahr 1886.

Nr. 58.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 10. März

1886.

## Politische Uebersicht.

In der Orient-Angelegenheit harrt auch nach dem Abschluß des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien noch eine Reihe von Fragen ihrer Lösung. Wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, sprechen zwischen den Mächten Verhandlungen, um diese Fragen durch eine Konferenz zu regeln. Ausland ist entschieden dagegen, daß die Konferenz in Konstantinopel stattfindet und wünscht auch nicht, daß sie in Petersburg stattfinde. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Wahl schließlich auf Berlin fallen würde, falls das Projekt einer Konferenz verwirklicht werden sollte.

Eine persönliche Annäherung zwischen dem Czaren und dem Fürsten Alexander sündet bevor, wenn die folgende der „Nat.-Ztg.“ aus Wien zugehende Depesche richtig wäre: „Durch Bismarck postirten russische Gardeoffiziere am Samstag mit einem Brief des Czaren an den Fürsten Alexander.“

Von zehn zu zehn Jahren muß bekanntlich zwischen Oesterreich und Ungarn der Vertrag erneuert werden, auf welchem das dualistische Verhältnis dieser beiden slavischen Völkerlande beruht. Man nennt diesen Vertrag gewöhnlich „Ausgleich.“ Da nun die zehnjährige Periode wiederum ihrem Ende naht, so wurden vor längerer Zeit bereits zwischen den Kabinetten von Wien und Pest die nöthigen Erneuerungsverhandlungen eingeleitet. Die Verhandlungen schreiten aber wie früher, so auch diesmal wieder immer langsam voran. Eine am Sonntag in Wien stattgefundene Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister über den Ausgleich hat noch kein Resultat ergeben, ebenso ist über den Zoll auf Hopfenoleum noch keine Verständigung erzielt. Die Konferenzen sind vorläufig ausgesetzt.

Der englische Premier Gladstone ist durch eine lebhafte Erklärung genötigt, das Zimmer zu hüten. Eine Sitzung des Kabinetts fand deshalb am Montag in der Wohnung des Premiers statt.

Auf die politische Situation Frankreichs hat der Arbeiterstreik in Decazeville die bis jetzt einen wahrnehmbaren Einfluß nicht zu haben vermocht. Für das Kabinett erscheint dieser Umstand nur erstens, da, wenn ein solcher Einfluß zu konstatieren gewesen wäre, derselbe sich wohl kaum anders denn flüchtig bemerkbar gemacht hätte. Zweitens ist es keineswegs ausgeschlossen, daß nicht doch noch die von Decazeville ausgehenden sozialen Klammern in der parlamentarischen Konstellation sich unliebsam bemerkbar machen könnten, da die Arbeiterdeputirten in der Kammer, Combes und Basly, die Vorgänge in Decazeville nächsten Donnerstag zur parlamentarischen Behandlung bringen wollen. Das Kabinett muß durch in eine nicht ganz angenehme Lage. Sein Koalitionscharakter nöthigt es, die Intransigenten der äußersten Linken mit jenen Fingern anzufassen, und nur dieser Umstand macht es erklärlich, wenn der Arbeitsminister Baugain einer Abordnung der äußersten Linken gegenüber die Gesellschaft von Decazeville der mala fides bezichtigt. In den Kreisen der Radikalen haben die Worte des Ministers natürlich den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht, weil man sie als eine Art amtlicher Parteinahme zu Gunsten der Streikenden deutet. Gegenwärtig ist der Streik schon in die Periode der Erschlaffung eingetreten und damit im Prinzip eigentlich schon entschieden — falls ihm nicht die Verhandlung in der Deputiertenkammer neues Leben einhauchen sollte.

Die Sudan-Politik Englands erschöpft sich bekanntlich

in dem einen Worte: Rückwärts. Der „Daily News“ wird aus Cairo vom 7. telegraphirt, daß der dortige englische Unterhändler Drummond Wolff Instruktionen erhalten habe, Bobby Galsa als Grenze Egyptens und die Erziehung der dort stehenden englischen Truppen durch egyptische vorzuschlagen. Eritere sollen sobald als thunlich nach Unteregypten zurückkehren. Der Vorschlag, Dongola wieder zu besetzen, solle nicht erörtert werden. Damit ist also wieder ein Stück Sudan aufgegeben.

Der „Times“ wird aus Rom gemeldet, daß der Oberkommissar von Triema, Mr. Bernard, jetzt die definitive Aneignung von Ober-Triema und die Souveränität der Königin Victoria proklamiert und zugleich eine allgemeine Amnestie erlassen hat, von welcher jedoch die notorischen Führer der Dacotis und die Wörder der Entropfer ausgeschlossen sind.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 8. März. S. M. der Kaiser hatte in der letzten Hofenacht einen durch rheumatische Beschwerden öfters unterbrochenen Schlaf, weshalb der Herr heute vormittag etwas länger im Bett verblieb. Heute nachmittag arbeitete der Kaiser mit dem Ober des Cabinets v. Bismarck und nahm den Vortrag des Ober-Spör- und Samstagsmorgen Grafen von Bismarck entgegen. — Morgen abend findet bei den Ministern im Reichs-Saal das monatliche Schloß der alljährliche große Saalbesuch statt, mit dem dem die Kancellararbeiten am Hofe abgeschlossen. — Der Kronprinz besuchte am Samstag mit der Frau Kronprinzessin und der Prinzessin Luise die Kaiserin im Saal zum Festen des St. Hedwigs-Krankenbundes bei der kirchlichen Familien-Andacht. Vormittags empfing der Kronprinz den Reichsminister v. Arnswald. Gestern abend wohnte S. M. dem Fest der Vorlesung um Operntheater bei. — Heute abend findet im kaiserlichen Palaus eine größere Abendgesellschaft statt, zu welcher etwa hundert Einladungen ergangen sind.

\* Berlin, 8. März. Der Reichstag hielt heute um 1 Uhr eine Sitzung, in welcher gleich nach Eröffnung derselben und Eintritt in die Tagesordnung (Wiedereinführung der Berufung in Staatsfachen) der Abg. Reichensperger die Beratung beantragte. Da dieser Antrag abgelehnt wurde, so beantragte der Abg. Muelde den Schluß der Diskussion und bewies gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszahlung ergab die Anwesenheit von 136 Mitgliedern, so daß das Haus in der That nicht beschlußfähig war. Der Präsident v. Wedell beruhte infolgedessen eine neue Sitzung auf nachmittag 2½ Uhr mit derselben Tagesordnung an. In derselben wurde der Antrag der Kommission, wonach die Berufung gegen Strafanwaltschaft bei den Landgerichten erfolgen soll, angenommen und darauf die weitere Beratung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht außerdem der Antrag Windthorst, bez. die Inzulässigkeit des Zeugnisverweigerungsverfahrens gegen Abgeordnete.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die zweite Beratung des Kultusgesetzes. In der Sitzung an den Titel 1 der Ausgaben (Gehalt des Ministers) traten allgemeine Debatten erklärte u. a. Abg. Dr. Windthorst, daß es es unterlasse, hier auf den kirchenpolitischen Streit einzugehen. Es sei, so führte er aus, von Seiten der Staatsregierung dem Herrenhaufe eine Vorlage gemacht worden, welche die Bestimmung habe, den Frieden auf kirchenpolitischen Gebieten anzubahnen, und diesen Schritt der Regierung konnte er nur begrüßen und mit seinen besten Wünschen begleiten. Damit sollte aber nicht gesagt sein, daß das Centrum irgend etwas

von dem aufsehe, was es es bisher gemüßigt und verlangt habe; es stehe unerschütterlich auf dem Standpunkte, den es bisher eingenommen, es verlange Gleichberechtigung der katholischen Kirche und volle Freiheit derselben. Er wolle Gott danken, wenn es gelinge, den lange ersehnten Frieden herbeizuführen. — Abg. Dr. Forch suchte abdam in sehr langer Rede die neutralen Beschuldigungen (bei Gelegenheit der Polemik) des Fürsten Bismarck und des Ministers v. Goltz gegen den früheren Direktor der katholischen Abtheilung des Kultusministeriums, Dr. Krüger, zu entkräften und zurückzuführen, worauf der Minister v. Goltz in ebenso langer Rede erwiderte unter Berufung vieler amtlichen Schriftstücke. — Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Weyh erklärte der Kultusminister, daß zwar beschlüssigt sei, dem Hause noch ein Schul-Verordnungsgeß für die Provinzen Preussens und Posen vorzulegen, aber nach finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden seien. — In der Diskussion über die Angelegenheit Krüger bezeugten sich abdam noch die Abg. Windthorst, Drüchler, v. Redlig, Reutirch, Bachem u. a., worauf das Gehalt des Ministers und eine Reihe anderer Titel ohne weitere Diskussion bewilligt, und darauf die Fortsetzung der Beratung auf morgen 11 Uhr vertagt wurde.

\* Berlin, 8. März. Die kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses hat die erste Sitzung der Vorlage beendet. Der Gegenstand ist bekanntlich in einer Form abgefaßt, welche dessen Handhabung in der Praxis für den Richter und Beamten nur mit größter Schwierigkeit ermöglichen würde. Die einzelnen Paragraphen enthalten lediglich Fingerringe auf andere ebenfalls wiederholt durchgeführte und komplizierte Gesetze. Nun ist der neue Entwurf mit vom Reichs-Rath in Vorschlag gebrachten Aemendments, die zum Theil modifizirt wurden, zur Annahme gelangt. Die Kommission des Herrenhauses hat es daher für angezeigt gehalten, eine Subkommission niederzusetzen mit der Aufgabe, die in der ersten Sitzung gefaßten Beschlüsse zu formulieren, bezw. so zu redigieren, daß der Kommission für die zweite Beratung ein diskutabler Entwurf vorgelegt werden kann. Mit der zweiten Sitzung soll erst in der nächsten Woche begonnen werden. Die Subkommission besteht aus folgenden fünf Herren: Adams, Frey, v. Manteuffel, Dr. Wangel, Bischof Dr. Kopp, Graf zur Lippe. Morgen tritt die Subkommission zur ersten Sitzung zusammen. Von den übrigen Mitgliedern der Kommission haben übrigens einige bereits Berlin verlassen, nachdem sie gefaßt sämtlich einer Einladung des Präsidenten des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor, zur Tafel gefolgt waren. Die Kommission hat im ganzen 5 Sitzungen von je 4-stündiger Dauer abgehalten. In allen Sitzungen haben sämtliche 20 Mitglieder der Kommission teilgenommen, keiner der Herren war einmal durch Krankheit oder andere Umstände am Erscheinen verhindert. Auch der Kultusminister v. Goltz war in den 5 Sitzungen anwesend und bezeugte sich lebhaft an der Diskussion.

\* Berlin, 9. März. (Telegr.) Die Reichstagskommission für das Sozialengesetz bearbeitet die erste Beratung des Gesetzesentwurfs und nahm die in den einzelnen Paragraphen gestellten Abänderungsvorschläge, darunter den Antrag, den sogenannten kleinen Belagerungszustand nur für die Stadt Berlin und deren Umkreis bis zu 30 km für zulässig zu erklären, an. Minister v. Bülow hat hiergegen geäußert. Ebenso wurde der Antrag Windthorst's, die Gültigkeitsdauer bis zum 30. Sept. 1888 festzusetzen, mit großer Majorität angenommen.

## Die Herren von Lindenberg.

Roman von H. Gershard.

(Fortsetzung.)

Harald richtete sich sitzend zurück auf und warf seinem Onkel einen blühenden Blick zu; dann beugte er sich wieder über das Buch.  
„Wer hat es gewagt, den Namen einer Dame mit dieser Geschichte in Zusammenhang zu bringen?“ fragte er finstler.  
„Aber welcher Dame?“  
„Sag es etwa nicht nahe genug. Konjunkturen zu machen? Etand Mariannens Name nicht lehrreich genug zwischen den Zeilen? Hat es sich Fräulein Zurlinden nicht zum Ueberflüssigen angelegen sein lassen, die Leute aufzuklären, die falsche, neidische Sage die, Wer, mein Du, wird so übermäßig tollkühn sein, zu schweigen, wenn Du selber das Gerücht herumflüsterst?“  
„Konjunkturen — Gerüchte!“ sagte Harald bedächtig über das Buch hin. „Wißt Du es unternehmen, mißgutes Gerüchte zum Schweigen zu bringen, das bekändig nach Stoff jagt und den ungerechten nicht verdammt?“  
„Wenn Du meine Meinung hören willst, so will ich sie Dir sagen.“ erklärte der Major mit Nachdruck. „Dich mag das Gerücht müßiger Standalluch unbedürftig lassen, der gute Ruf eines Mädchens aber wird dadurch, wenn nicht geradezu untergraben, so doch angefaßt und besetzt. Wird es Dir gleichgültig sein, wenn Du Dir sagen mußt, daß Marianne dir Dich in eine Lage gerathen ist, auf die Schöpfung der Tathöhen unter ihren Bekannten angefallen ist? Soll das der Schluß ihres Unfalls unter ihrem Dache sein?“  
Harald hob wieder rasch das Haupt.  
„Wenn dies resultatlos Duell wirklich beratig ernste Folgen nach sich ziehen sollte, — doch, verzeh mir, Onkel, ich hätte Deine Befürchtungen für sehr übertrieben. — So bin ich jedenfalls anbeständig, sie zurückzuführen, selbst wenn ich die Schuld auf mich nehmen wollte.“  
„Das bist Du nicht.“  
„Du mußt Dich deutlicher erklären, wenn ich Dich verstehen soll.“ warf Harald, wieder in seinen verdrossenen Ton

zurückfallend, hin, indem er aufstand und langsam auf und wieder ging.  
„Nun, das bedarf doch wohl keiner Erklärung. Es giebt doch nur einen Weg, der verletzten Ehre eines Mädchens genug zu thun, und der hat von jeher klar und offen vor Dir gelegen.“  
Harald blieb vor dem Major stehen, der wieder das Schreib-essen handhabte und blickte ihn groß und fragend an.  
„Du mein?“  
„Das Du nicht länger aufschieben darfst, was früher oberhalb doch wohl ohne Frage geschähen wird. Daß Du keine Zeit verlieren darfst, Dich offen um Mariannens Hand zu bewerben.“  
Harald gab keine Antwort. Er blickte seinen Onkel ernst und nachdenkend an und begann nach wieder schweigend auf und wiederzugehen.  
„Das Kind hat wahrlich nicht nötig, daß ich den Freierwerber für sie spiele!“ rief der Major warm und ärgerlich fort. „Du hast alle Urtheile, Dich zu fragen, ob Du eines solchen Schicksals werth bist, — jetzt aber, da Du selbst sie in eine so mißliche Lage gebracht hast, jetzt ist es eine dringende Forderung Deiner Ehre geworden, was sonst nur eine Gnuß des Glückes gewesen wäre.“  
Der Landrath trat in diesem Augenblicke mit einem Briefe in der Hand ins Zimmer. Auch seine Stirn war bewölkt und die Spuren der überhanden Krankheit in der Wäste seines Gesichts und den matten Augen bemerkbar.  
„Guten Abend, Bruder, guten Abend, Harald.“ sagte er und setzte sich. „Nun, Harald, wie weit bist Du mit dem Abschluß der Bücher gekommen?“  
„Heute abend will ich ein Ende machen.“  
„Und wie stellt sich unsere Lage heraus?“  
„Weniger günstig als ich sollte und könnte, Vater.“  
„Die feine weiße Hand des Landraths bewegte sich spielend in dem grauen Bart.“  
„Die Hellen sind schlief — und was kein, daß mit der Erwerb nicht genügend am Herzen gelegen hat.“  
„Du hast Deinen Geist von jeder art wichtiger Dinge geteilt, Vater; mir aber, den ein praktischer Wirkungskreis vorläufig genügen muß und kann, mir liegt die Frage natürlich

sehr nahe, wie die reiche Volkskraft des Glückes ergebniger gemacht werden kann.“  
„Ich will mich nicht von der Verfassung meiner nächsten Pflichten freisprechen.“ sagte der Landrath mit einem leisen Seufzer. „Ich hätte an Dich denken müssen, — nun, und Du hast bereits über Mittel und Wege nachgedacht, Deine Zwecke zu erreichen?“  
„Es giebt deren verschiedene. Wir haben zum Beispiel keinen genügenden Absatz für unsere Kartoffelzucht, die im vergangenen Jahre sehr bedeutend waren. Man hat an verschiedenen Orten mit Erfolg Gutschulden angelegt. Wir würden reichlich und nicht theueres Veranlagungsmaterial für eine solche in unmittelbarer Nähe haben und der Absatz würde, wie ich mich überzeugt habe, so gut wie gesichert sein.“  
„Fahren?“ warf der Landrath ein. „Das würde eine totale Umwälzung in unserm ganzen Wirtschaftsbetrieb nach sich ziehen. Ich gestehe, ich habe eine gründliche Abneigung gegen dies u. rufliche Treiben, dies Hasen und Jagen nach Gewinn, der im besten Falle doch immer unklar bleibt; gegen die unsentlicher Elemente, die sich ein Unternehmen bezwecke und die einer verwerdlichen Einfluß auf Sitten und Gewohnung unserer Leute erlangen würden. Uebrigens sind die Kosten eines bedeutenden Baues, wie es notwendig würde, zu bedenken.“  
„Die Kosten würden nicht übermäßig groß sein. Wir haben selbst vortheilhaften Lehen unten am Waide im Lagerungsweg. Ein Hofeisen wäre bald angelegt und wir könnten unser Material selbst anfertigen.“  
„Gutes Beispiel liefern unsere Vortheile. Mit der Anfuere von Steinen könnten wir am besten gleich beginnen, so lange die Schiffsbauern dauern.“  
„Du bist ja bereits vollständig im Zuge mit Deinen Anlagen.“  
„Ich wollte, ich könnte heute den Grundstein legen!“ rief Harald tief nachdenkend an. „Diese langen, grauen Winterstage liegen mir wie ein Alp auf der Brust.“  
„Ich weiß nicht, was ich mit mir anfangen soll.“  
„Dich können, langen Winterabende bieten herrliche Musse zu Studiren, die der Drang des Tages und zu vernachlässigen zwingt, entgegen der Landrath lächelt. „Ich beneide Dich manchmal um Deine freien Stunden, wenn ich im





Seiden- und Modewaaren-Lager.

# C. F. Mennicke

Lager und Anfertigung von Damenmänteln.

Leipziger-Strasse 100, Ecke an der Ulrichkirche.

Durch günstige Abschlässe mit den ersten Fabrikanten bin ich in der Lage,

## 100/20 cm breite reinwollne Cachemires

zu folgenden Preisen zum Verkauf zu stellen:

Nr. 2.	Nr. 4.	Nr. 6.	Nr. 8.	Nr. 10.	Nr. 12.	Nr. 14.	Nr. 16.
1,20.	1,35.	1,50.	1,80.	2,00.	2,25.	2,50.	2,70.
		Nr. 18.	Nr. 20.	Nr. 22.	Nr. 24.		
		3,00.	3,30.	3,50.	4,00.		

per Meter früherer Preis circa 25% höher.

## Geflügel-Ansstellung zu Dessau

im Bahnhofs-Hotel

am 13., 14. und 15. März 1886.

Gest. von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends.  
Entree 50 Pfg. Kinder 25 Pfg. Der Vorstand.

### Den Empfang der neuesten Strohhüte

begehe ich mich anzuzeigen, und bitte um baldige Zuleitung der Neuheiten zum Waschen, Färben und Wobemitteln.

A. Burghardt, Leipzigerstraße 17.

Grösstes und reichhaltiges Lager von Möbeln eigener Fabrik,

Lager von Kunst- und Kupfer-Möbeln sowie aller Arten Polster-Möbel, Matratzen und Rohrstühle.

Solide Arbeit.

Möbel-Magazin  
**Albert Martick**  
Tischlermeister  
in Halle a. S.,  
Nr. 1. Alter Markt Nr. 1.

Sowie Anfertigung einzelner Möbel Alles in guter und gedogener Ausführung.

Übernahme von Ausstattungen, Zimmer-Einrichtungen bei prompter und schneller Lieferung.

Billige Preise.



Von Freitag den 12. d. M. an steht wieder ein großer frischer Transport

**Belgischer Arbeitspferde**

bei soliden Preisen unter coulantem und streng reellen Bedingungen bei uns zum Verkauf.

**S. Grossmann & Sohn,**  
Halle a. S., Löpferplan 4.



Sonnabend den 13. März trifft eine große Auswahl besser

**Dänischer u. Belgischer Pferde** bei mir ein.

Querfurt. **Wilhelm Trautmann.**



Von Donnerstag den 11. März cr. stehen große Transporte

**Bayrischer und Boigtländer Zugochsen** preiswerth zum Verkauf bei

**Gebr. Friedmann,**  
Marienstraße 1a.



Von Donnerstag den 11. ds. steht ein großer Transport von schönen schweren hochtragenden und feischmilchenden

**Altenburger Kühen und Kalben, sowie auch Simmenthaler und Holländer Zuchtbulen**

bei mir zum Verkauf.

**Weizenfels.**

**J. Petzold.**



Von heute ab stehen feine fettsottige große u. kleine magere Thür. Land-Schweine (engl. Race) zum Verkauf im Gasthof zum gold. Hirs in Halle.

Fr. Rolle & Fr. Hnssen.

## A. Huth & Co., Halle a. S.

Grosse Steinstrasse 8.

Wir beehren uns hiermit den Eingang sämtlicher Neuheiten in

### weissen, crème u. buntfarbigen Gardinen

anzugeigen. Bei reichhaltiger Auswahl in Mustern sind wir durch vortheilhafte und directe Anschaffung im Stande, für nur beste dauerhafte Fabrikate die denkbar billigsten Preise zu berechnen.

**Congress-Stoffe**  
und Congress-Zwischensätze zu Gardinen, verschiedene Breiten, glatt und gestreift, weiß, crème und ecru zu billigsten Fabrikpreisen.

**Gardinen-Rester**  
und ältere Muster werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

## H. C. Weddy-Poenicke, Halle a/S.

empfehlst sein reichhaltiges Lager

### Gardinen

in jeder Art, in weiß, crème und farbig.

Nur ausgesucht gute Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

**Vitrages** abgehakt in engl. Züll zu den Gardinen  
**Vitrages** allddeutsch, als Ersatz für bunte Glasfenster in abartigen Farbenstellungen.  
Manillagardinen u. bedruckte Elsässer Gardinstoffe.



Billigste Bezugsquelle für

### Kautschukstempel

bei vorzüglic. und dauerhafter Arbeit  
Reballons mit Stempel v. A 1,50 an  
Automaten " " " 1,25  
Scherhaken " " " 1,50  
Stempelfarben u. Rollen " 1,75  
Ladungsmesser mit Stempel " 3,00  
Große Selbstüberapparate " 3,00  
Datumstempel von " 5,00

**Ed. Abelmann,**  
Große Märkerstraße Nr. 27,  
Kautschukstempelfabrik.

### Zur Beachtung!

Getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, Mantel, Pelze, Fracks, gebrauchte Stiefel u. s. w. lauft fortwährend und läuft die höchsten Preise

**C. Buchholz,**  
Markt 26, im rothen Thurm 1 St.

### Merbitz.

Mittwoch den 10. März Abends 7 1/2 Uhr  
**Concert und Ball,**  
hiezur ladet ergeben ein  
F. Bauer, Gastwirth.

Für den Ankerstempel verantwortlich  
B. König in Halle.  
Expedition: Neue Brömenade 1.  
Mit Belagen.



## Gebr. Bethmann, Halle a/S.

Grosse Steinstrasse Nr. 63.

**Etablissement**  
für elegante architectonische Haus- u. Zimmerreinrichtungen

**Eigene Werkstätten**  
für decoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.

**Permanente Aufstellung**  
von 40 complet eingerichteten Master-Zimmern.

**Prima Grude-Coake**  
ab Otho Werseburg, Weizenfels, Tuchen, Tuchenau und Tuchenberg bestehende zu billigsten Preisen.

**Ed. Klauss, Werseburg.**  
Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.